

# Kultur und Sport

## Kulturamt

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Groß- und Mittelbühnen wurde im üblichen Rahmen fortgeführt, wobei wie in den vergangenen Jahren auch 1985 die gestiegenen Lohn- und Sachkosten durch das Kontrollamt berücksichtigt wurden. Den Großbühnen, einschließlich des Theaters an der Wien und des Theaters der Jugend, wurden Betriebssubventionen in der Gesamthöhe von 228,540.000 S gewährt. Für die Mittelbühnen standen Betriebssubventionen in der Gesamthöhe von 21,776.000 S zur Verfügung.

Das Raimundtheater mußte generalsaniert werden, da sein baulicher Zustand nicht mehr den feuerpolizeilichen und gewerbebehördlichen Auflagen entsprach. Die Pläne für den Umbau sind so ausgelegt, daß sich neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben werden: Das Raimundtheater soll sowohl als Operettentheater — im Hinblick auf die neue Direktion Huemer —, als auch als Gastspieltheater genützt werden. Die wegen des schlechten baulichen Zustandes der Wiener Kammeroper im Jahre 1981 begonnene Generalsanierung des Gebäudes betraf 1985 vor allem die Herstellung einer vierteiligen Hebebühnenanlage im Orchestergraben und Bauarbeiten für eine eigene Heizzentrale, für eine Be- und Entlüftungsanlage sowie eine Luftbefeuchtungsanlage des Zuschauerraumes. Das Theater in der Josefstadt hatte für die spielfreie Zeit im Sommer 1984 und 1985 umfangreiche Bauarbeiten vorgesehen, nämlich den Umbau der Portalzone und die Einbindung des Gesamtkomplexes in das Fernwärmenetz. Im Zuge dieser Generalsanierung wurde die nahezu 18 Jahre alte Drehscheibe ebenfalls erneuert. Das Volkstheater mietete eine Probebühne an und führte notwendige Adaptierungsarbeiten durch; außerdem wurde bei den Werkstätten und dem Depot des Theaters das Dach saniert.

Im Vienna's English Theatre wurde 1985 der Einbau einer Klimaanlage und die Erneuerung der Notbeleuchtung notwendig. Aufgrund von technischen Auflagen mußten im Serapionstheater die Leitungen und die Tonanlage teilweise erneuert werden. Das Kabarett „Simpl“ mußte, baupolizeiliche Auflagen berücksichtigend, u. a. einen Fluchtweg anlegen. Auch das Kabarett „Fledermaus“ wurde durch baupolizeiliche Auflagen zu einer Generalsanierung gezwungen: man legte einen neuen Fluchtweg an, erneuerte die Toilettenanlagen, baute im Stiegenhaus eine feuerhemmende Tür ein und nahm umfangreiche Elektroinstallationen vor. Im Sommer 1985 wurde die Kleine Komödie generalsaniert; die betraf vor allem die Bühne, die Verlegung der Technik, den Einbau einer neuen Tonanlage und die Erneuerung der Bestuhlung. Im Theater der Courage und Verein „Drachengasse zwei“ mußten aufgrund baupolizeilicher Auflagen Baumeisterarbeiten durchgeführt werden, um den Schallschutz zu gewährleisten, sowie Brandschutztüren installiert werden. Weiters wurden die Lüftungsanlage erneuert und notwendige Elektro- und Sanitärinstallationen durchgeführt.

Weitere Baukostenzuschüsse ermöglichten die Renovierung folgender Bühnen: Die Tribüne, Die Kulisse, ARGE Theater Lilarum, Märchenbühne „Der Apfelbaum“, Theater beim Auersperg, Jura Soyfer Theater, Theatergruppe Narrnkastl, Ateliertheater und Theater-Forum. Auch das Österreichische Filmarchiv wurde renoviert.

Im Jahre 1985 standen Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 17,938.000 S zur Verfügung; dazu kam noch das Budget von 36 Millionen Schilling für das Raimundtheater.

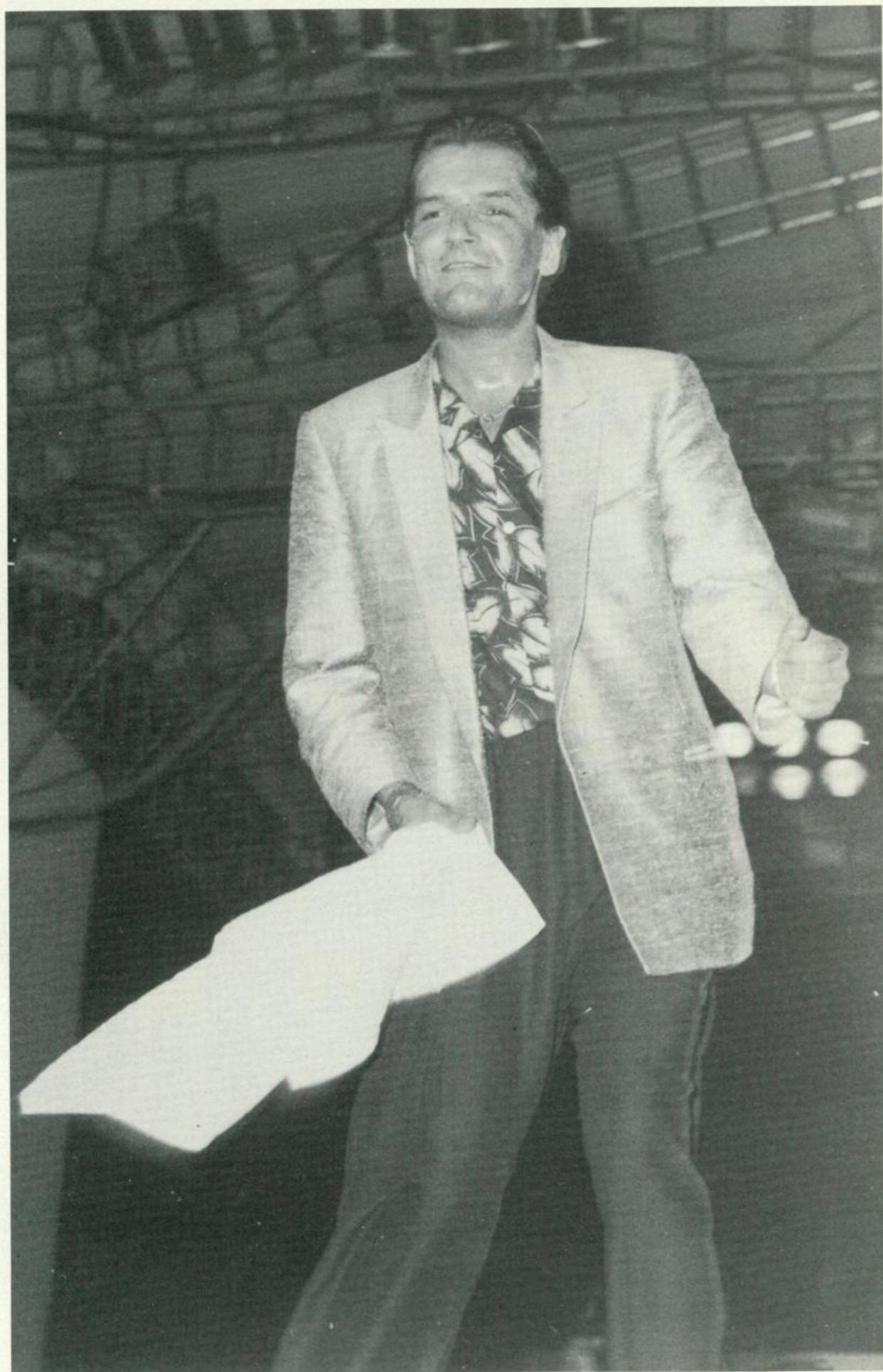
Diverse Aktivitäten der „Wiener Festwochen“, die Vorbereitungen zum Internationalen Ballettfest „Tanz 86“ und das Wiener Bach-Fest 85 wurden durch die Stadt Wien mit Mitteln in der Gesamthöhe von 53,762.000 S unterstützt.

Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Wiener Bühnen wurden wieder finanziell unterstützt und dadurch überhaupt erst ermöglicht. Dafür stand ein Betrag von 4,500.000 S zur Verfügung. Sehr erfolgreich wurde auch das „Wiener Stadtabonnement“ fortgeführt; von 4.000 aufgelegten Abonnements wurden 3.445 verkauft. Der Kunstverein Wien, die Gesellschaft für Musiktheater, das Dramatische Zentrum und der Kulturverein Donaustadt (Zentrum 22, Zentrum Kaisermühlen) wurden 1985 mit 2,036.000 S subventioniert. Dem Theaterverein „Gruppe 80“ wurde 1985 eine Betriebssubvention von 1,400.000 S gewährt.

Mit 3,687.000 S wurden 1985 die Aktivitäten des Österreichischen Filmarchivs, des Österreichischen Film Museums, der Gesellschaft der Filmfreunde Österreichs-Wiener Filmclub, des Filmfadens, der Gesellschaft für Filmwissenschaft sowie die Durchführung der Viennale 85 durch den Verein Wiener Filmfestwochen unterstützt.

Traditionell kommt der Musikpflege in Wien große Bedeutung zu. Der „Wiener Musik-Sommer“ erfreute sich auch 1985 beim in- und ausländischen Publikum größter Beliebtheit. Da von den 16 Arkadenhofkonzerten nur fünf wegen schlechtem Wetter in das Konzerthaus oder den Musikverein verlegt werden mußten, konnte man insgesamt fast 22.500 Besucher zählen. Auch die Konzerte in der Großen Galerie des Schlosses Schönbrunn konnten wieder durchgeführt werden; die 15 Veranstaltungen, die von 7.205 Personen besucht wurden, büßten vor allem beim ausländischen Publikum nichts an Attraktivität ein. Die 9 Palaiskonzerte zogen 1.581, die 8 Konzerte in Gedenkstätten — jeweils 4 im Haydn-Haus und im Schubert-Geburtshaus — 573 Besucher an, wodurch beinahe eine 100prozentige Auslastung erreicht wurde. Auch die Kirchenkonzerte, insgesamt vier mit 560 Besuchern, behaupteten ihren festen Platz im Wiener Musik-Sommer. Erfolgreich wie 1984 verliefen auch 1985 die Schrammelabende: 8 Konzerte mit 1.206 Besuchern bedeuteten eine Auslastung von 85,7 Prozent. Gut besucht waren wie jedes

Kultur



Falco war der Star der Festwocheneröffnung auf dem Rathausplatz



Der restaurierte Beethoven-Fries war der Mittelpunkt der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“, die mehr als 600.000 Besucher anzog

#### Kultur

2.500 Musikanten aus ganz Europa gaben beim „6. Blasmusiktreffen“ ein Abschlußkonzert auf dem Rathausplatz



Jahr die Rathausplatzkonzerte und die Veranstaltungen im Oberen Belvedere-Garten, die bei freiem Eintritt eine Besucherzahl von insgesamt fast 14.000 aufwiesen. Dem Gesamtaufwand von 11,500.000 S standen Einnahmen von zirka 4 Millionen Schilling gegenüber.

Die Gedenkstätten-Konzerte, die bereits seit Jahren in der Wintersaison veranstaltet werden, bieten 1985/86 neben sechs Doppelveranstaltungen im Schubert- und Haydn-Haus auch zwei Konzerte, eines in den Sträussel-Sälen im Theater in der Josefstadt und eines in der Schubertkirche Lichtental, die sich seit ihrem Bestehen größter Beliebtheit erfreuen.

In der Veranstaltungsreihe „Advent in Wien“ wurden Veranstaltungen vom Kunstverein Wien organisiert und teilweise vom Kulturamt der Stadt Wien mittels Ausfallhaftung finanziell getragen.

Die Zusammenarbeit mit erprobten Veranstaltern und Agenturen wie Musikalische Jugend Österreichs, Musikverein, Konzerthaus, Kunstverein Wien, bei der das Kulturamt als Initiator und gegebenenfalls als Ausfallhafter fungiert, hat sich durchaus bewährt: Zu nennen sind die „Tage der Sakralmusik“, „Wiener Schubert-Tage“, der „Show-Herbst“ und die Konzerte im Künstlerhaus im Rahmen von Ausstellungen.

Den traditionellen Jahresabschluß bildete auch 1985 das Silvester-Turmbblasen; diese Veranstaltung wurde von rund 1.000 Personen besucht.

1985 wurden Subventionen in der Höhe von insgesamt 90 Millionen Schilling vergeben, davon allein an die Wiener Symphoniker 78 Millionen Schilling, während der Rest an die großen Wiener Konzertveranstalter und an viele kleine Vereinigungen aufgeteilt wurde.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1985 für den Ankauf von Bildern 2 Millionen Schilling (Normalansatz) zur Verfügung. Dazu kamen 400.000 S aus dem Kulturförderungsfonds „Kulturschilling“ für den Ankauf von Kunstwerken, die bei der im Rahmen der Wissenschaftsmesse veranstalteten Ausstellung gezeigt wurden, weitere 400.000 S, mit denen der Normalansatz überschritten wurde, sowie rund 80.000 S aus dem Budget, das normalerweise für die Aktion „Künstler in Betrieben“ verwendet wurde. Insgesamt betrug das Gesamtbudget also knapp 2,9 Millionen Schilling. Damit wurden 351 Bilder und Objekte angekauft. Im Zusammenhang mit dem Bildankauf besuchte der Referent für bildende Kunst etwa 200 Ateliers sowie rund sieben Ausstellungen pro Woche, um Kontakte zu intensivieren und sich einen Überblick über die aktuellen Tendenzen in der bildenden Kunst zu verschaffen.

Da die Aktion „Künstler in Betrieben“ 1985 nicht stattfand, wurde das für sie bestimmte Budget für Bildankäufe verwendet. Das Kunstreferat überdachte die Zielsetzung dieser Aktion neu und entwickelte zusammen mit der Arbeiterkammer, dem ÖGB und dem Stadtschulrat das neue Konzept „Begegnung — Künstler in Berufsschulen“. Dieses Konzept, das einen direkteren Kontakt zwischen Künstlern und jungen Menschen aus der Arbeitswelt herstellen will, soll 1986 erstmals realisiert werden.

Für die Plakatwertungsaktion — eine Fachjury wählt jeweils die besten Plakate des Vorjahres aus — wurde wieder ein Preis des Kulturamtes für das beste Kulturplakat gestiftet. Im Jahre 1985 wurde der Preis in der Höhe von 20.000 S dem „Cats“-Plakat zuerkannt. Im Rahmen der Prämienaktion für Kleingalerien wurden wieder zahlreiche Galerien für ihr Engagement hinsichtlich der Präsentation bildender Kunst ausgezeichnet. Dafür standen 240.000 S zur Verfügung, außerdem eine Aufwandsentschädigung von je 2.000 S für die acht Mitglieder der Jury, die sich aus den bedeutendsten Vertretern der Wiener Kunstkritik zusammensetzt.

Unter dem Titel Galerie im Grünen standen im Budget der Abteilung auch 1985 wieder 360.000 S zur Verfügung. Zusammen mit der MA 45 und der Wiener Secession, die 1985 wegen Renovierungsarbeiten keine Ausstellungen veranstalten konnte, begann man mit der Realisierung des Projektes „Figurenpark am Donaudamm“. Auf diese Weise gelang es, der Wiener Secession für das nicht realisierte Ausstellungsprojekt „Junge Szene Wien“ einen adäquaten Ersatz zu verschaffen. Unter der Aufsicht von Prof. Köb stellten Studenten der Akademie der bildenden Künste vier Objekte fertig, die im Frühjahr 1986 aufgestellt und anschließend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. In Zukunft werden neben dem Budget der Abteilung auch Mittel aus den Bausummen der MA 45 für die künstlerische Ausgestaltung zur Verfügung stehen. Damit können auch Plastiken arrivierter Künstler angekauft werden, und Wien wird dadurch eine weitere, auch international bedeutende Kunstattraktion präsentieren können.

In der Galerie im Krankenhaus Rudolfstiftung fanden bis etwa Mitte November sechs vom Kunstreferat initiierte und organisierte Ausstellungen statt. Im Einvernehmen mit den Amtsführenden Stadträten für Kultur und Sport, Franz Mrkvicka, und für Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Alois Stacher, das Foyer des Krankenhauses der Wiener Kunstschule als Ausstellungsraum zur Betreuung übergeben wurde.

Das Kulturamt wird weiterhin Leihrahmen zur Verfügung stellen. Die beiden Förderungsgalerien der Stadt Wien, Alte Schmiede und Passagegalerie des Künstlerhauses, wurden auch 1985 erfolgreich betreut. Es fanden jeweils acht Ausstellungen junger bildender Künstler statt.

Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus den Ankaufbeständen der Abteilung an Privatpersonen verleiht, konnte eine Zunahme der Leihnehmer verzeichnen. Für das großdimensionierte Bild in der U-Bahn-Station Schottentor übernahm man wie 1984 die Materialkosten in der Höhe von 10.000 S. Im Referat für bildende Kunst

wurde mit dem Aufbau einer Künstlerdokumentation begonnen, die die Grundlage eines umfangreichen Informationsarchivs über bildende Künstler darstellen soll.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer österreichischer Literatur wurden insgesamt 5.634 Bücher (86 verschiedene Titel) angekauft und 12 Zeitschriften (622 Jahresabonnements) bezogen. Die entsprechenden Ausgaben beliefen sich auf insgesamt 1.400.078,64 S, und zwar 1.229.583,67 S für Bücher und 170.494,97 S für Zeitschriften. Außerdem stellte man zwölf Verlagen für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von 300.000 S zur Verfügung. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen von insgesamt 288.000 S vergeben, darunter an die Grazer Autorenversammlung in Wien, an den Literaturkreis Podium, die Österreichische Gesellschaft für Literatur, den Österreichischen Schriftstellerverband, die Gruppe Wespennest, den Hauptverband des österreichischen Buchhandels (für die österreichische Buchausstellung) und an den Österreichischen PEN-Club. Weiters förderte man folgende literarische Veranstaltungen: „Literatur im März“ im Museum für angewandte Kunst (Thema: Schönsein – wohlfühlen; 22. Februar bis 2. März), „Literatur für junge Leser“ im Palais Auersperg (Thema: Es war einmal; 26. April bis 3. Mai), außerdem das Pilot-Projekt: Wiener Autoren lesen in Berufsschulen, das in den Monaten September und Dezember 1985 stattfand. Schließlich erhielten sechs Autoren im Rahmen der Aktion „Wiener Autoren in Wiener Verlagen“ für die Drucklegung ihrer Manuskripte einen Tantiemenvorschuß.

Auch im Bereich von Film und Video gab es richtungsweisende Aktivitäten. So unterstützte man 1985 zum erstenmal junge Videokünstler, und zwar mit insgesamt 250.000 S. Von den fünf geförderten Projekten fand der Videofilm „Küchengespräche mit Rebellinnen“ im In- und Ausland große Anerkennung. Die Jungfilmerförderung verfügte wie 1984 über ein Budget von 540.000 S. Damit wurden 15 Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilme gefördert, die zum Teil bei verschiedenen Festivals gezeigt und zum Teil vom ORF gesendet wurden. Aus Mitteln des Wiener Filmförderungsfonds, der 1985 mit 4.050.000 S dotiert wurde, konnten vier Spielfilme gefördert werden, die auch im selben Jahr fertiggestellt wurden: „Junger Frühling“, mit dem Alexander Leidenfrost debütierte, „Müllers Büro“ von Niki List, der Jugendfilm „Jonathana und die Hexe“ von Bernd Neuburger und die Torberg-Verfilmung „1938“ von Wolfgang Glück.

Mit der Subventionierung von Veranstaltungen, Institutionen, Forschungsprojekten und Ausstellungen sowie mit der Vergabe von Preisen und Stipendien versucht das Wissenschaftsreferat des Kulturamtes, das Klima der Toleranz und der Innovation zu bewahren und zugleich ständig neu zu akzentuieren. Das Referat hat vier Hauptaufgaben. Da ist einmal die Wissenschaftsförderung. Für rund 100 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften, Vereine und Veranstaltungen wurden 1985 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt; das sind um etwa 35 Prozent mehr als im Jahre 1984. Unter den geförderten Institutionen befinden sich die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, das Institut für Stadtforschung, das Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum, das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen. Nicht weniger prominent sind die internationalen Tagungen und Symposien, die 1985 subventioniert wurden: u. a. eine Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Literatur mit dem Thema „Wien – Wandlungen einer Stadt im Bild der Literatur“, das Symposium „Ornament und Askese“ über den Zeitgeist im Wien der Jahrhundertwende, eine Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Kulturanalyse über das Thema „Der alltägliche Mythos“. Schließlich wurde die erste Stufe eines Forschungsprojektes über „Alternative Kulturformen und kommunale Politik“ durch einen Förderungsbeitrag ermöglicht; das Projekt wird durch das Wissenschaftsreferat beobachtet.

Der zweite Aufgabenbereich des Referates ist die Pflege, Knüpfung und Intensivierung von Kontakten zwischen Universitäten, Hochschulen, wissenschaftlichen Gesellschaften und der Stadtverwaltung. Im Jahre 1985 wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen – insbesondere solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden – geführt, wobei man sich einerseits auf die Ergebnisse, die Erfolge der von der Stadt geförderten Projekte, andererseits auf geplante Vorhaben und Probleme dieser Institutionen konzentrierte. Das Kulturamt förderte die 4. Österreichische Wissenschaftsmesse; koordiniert vom Wissenschaftsreferat, wurde die Gestaltung einer Ausstellungsboje über die „Kulturarbeit in Wien“ im Rahmen einer Berufsinformationsmesse vorbereitet.

Eine weitere wichtige Aufgabe richtet sich auf die Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, und – damit verbunden – auf die Herstellung notwendiger Kontakte. Einen Schwerpunkt in diesem Bereich bildete die Auseinandersetzung mit den bisher vorliegenden Konzepten für die Einrichtung eines Kulturzentrums in den ehemaligen Hofstallungen des „Messepalasts“. Die dabei erarbeiteten Grundlagen für eine Stellungnahme wurden im Rahmen der Publikation „Konzept für eine Neustrukturierung der Bundesmuseen“ veröffentlicht. Es wurden Kontakte geknüpft und Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung einer Ausstellung über die neue Kulturtechnik „Holographie“, die im Frühjahr 1986 durchgeführt wird, geleistet. Weiters wurde die Konzeption der Ausstellung „Phänomene“ des Zürcher Forums im Hinblick auf eine Übernahme nach Wien geprüft, und zwar hinsichtlich der Kosten, eines möglichen Standortes und der Fundiertheit des Konzepts. Die Gespräche über die Übernahme dieser Ausstellung

nach Wien im Sommer und Herbst 1987 stehen vor dem Abschluß. Schließlich wurde eine Ausstellung über den Bürgermeister Lueger und seine Zeit subventioniert.

Die vierte Hauptaufgabe des Wissenschaftsreferates ist die Verwaltung von Preisen und Stipendien. Die Stadt Wien vergab im Jahre 1985 zwölf Würdigungspreise in der Höhe von je 75.000 S, zwölf Förderungspreise in der Höhe von je 40.000 S, je einen Kleinkinder-, Kinder- und Jugendbuchpreis sowie einen Illustrationspreis mit einer Gesamtdotierung in der Höhe von 110.000 S; für den Ankauf prämierter Kinderbücher und für Lektorenhonoreare wurden 90.000 S zur Verfügung gestellt. Ferner vergab man drei Elias-Canetti-Stipendien mit einer Gesamtdotierung von 360.000 S. Darüber hinaus wurde durch das Wissenschaftsreferat die Vergabe der Nestroy-Ringe und der Josef-Kainz-Medaillen administriert. Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 37 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von je 15.000 S bis 20.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung betrug im Jahre 1985 675.000 S.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen in der Gesamthöhe von 1,694.100 S vergeben. Davon entfielen 610.000 S auf 31 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition.

Aus Mitteln des Wiener Altstadterhaltungsfonds — der Gemeinderat genehmigte Zuschüsse über 61 Millionen Schilling — wurde die stilgemäße Instandsetzung von 143 Objekten gefördert. Besonders interessante Objekte waren die Wiener Secession, das Palais Ferstel, die Werkbundsiedlung, weiters der Stephansdom, die Karlskirche, die Minoritenkirche und andere Gotteshäuser. Auch originale Geschäftsportale wie z. B. das eines Blumengeschäftes am Stephansplatz oder Sonderobjekte wie die Figurengruppe auf dem Zeughaus der Feuerwehr am Hof wurden mit Hilfe dieser Zuschüsse renoviert. In das Jahr 1985 fiel auch die Novellierung der Statuten des Wiener Altstadterhaltungsfonds.

Auch 1985 erforderte die Denkmalpflege zum Teil aufwendige Arbeiten. Es mußten laufend Reinigungsarbeiten an Denkmalobjekten und Gedenktafeln durchgeführt werden, die häufig durch Vandalenakte beschmutzt wurden. Die von der Abteilung verwalteten Denkmalobjekte, freistehenden Skulpturen und Gedenktafeln wurden auch 1985 turnusweise auf ihre Sicherheit hin überprüft, wobei notwendige Restaurierarbeiten erledigt wurden. Da ehemalige Gräberfelder, die in Parks umgewandelt wurden, wie der St. Marxer Friedhof, der Schubertpark, der Waldmüllerpark, der Währinger Park und der Kriemhildplatz, eine große Anzahl von Grabstellen aufweisen, wurden laufend Restaurierungsarbeiten durchgeführt. Herausragende kostenintensive Arbeiten betrafen folgende Objekte: Im 1. Bezirk wurde die Generalsanierung des Vermählungsbrunnens abgeschlossen. Weiters trug man im Zuge der Renovierung der Jugendstil-WC-Anlage den Josefsbrunnen am Graben ab, ebenso das Bruckner-Denkmal, an dem mit Restaurierungsarbeiten begonnen wurde, die durch Vandalenakte notwendig geworden waren. Leider mußte auch die Pestsäule am Graben restauriert werden, da von unbekanntem Tätern Figuren teilweise zerstört und einige Attribute beschädigt wurden. Restauriert wurde auch der Andromedabrunnen am Alten Rathaus, ebenso das Schindler-Denkmal im Stadtpark, das schwere Vandalismusschäden aufwies. Im 4. Bezirk, am Karlsplatz, wurde die etwa 50 Tonnen schwere Skulptur „Pannonischer Altar“ aufgestellt. Die umfangreichen Sicherungsmaßnahmen und die Generalrestaurierung der Mariensäule am Jodok-Fink-Platz (8. Bezirk) konnten 1985 abgeschlossen werden, ebenso die Restaurierung der Mariensäule Am Platz im 13. Bezirk. Außerdem restaurierte man in den Außenbezirken verschiedene Kleindenkmäler wie Bildstöcke und Wegkreuze.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen betreut nicht nur reine Bezirksmuseen, sondern auch eine Reihe von angeschlossenen Sondermuseen. Neben der üblichen Museumsarbeit haben diese Museen auch verschiedene Kulturaufgaben übernommen. Sie führen laufend Wechselausstellungen durch, die teils in den eigenen Räumlichkeiten stattfinden, teils in Sparkassen und Banken, in Theaterpausenzimmern, in U-Bahnstationen, in der Wiener Stadthalle und in Parkanlagen. Im Jahre 1985 führte die Arbeitsgemeinschaft eine Reihe von größeren Aufgaben durch. So öffnete am 13. Dezember das Rauchfangkehrermuseum mit der Sonderausstellung „Der Rauchfangkehrer als Glücksbringer“ seine Pforten. Am 17. Dezember wurde das Bezirksmuseum Innere Stadt nach umfangreichen Umbau- und Einrichtungsarbeiten eröffnet. Das Bezirksmuseum Hietzing übernahm den Ausstellungsraum „Werkbundsiedlung“ zur Betreuung, das Bezirksmuseum Liesing übersiedelte in eine freigewordene Schule, und das Wiener Phonomuseum, ein Sondermuseum, nahm seinen Betrieb auf. Instandsetzungsarbeiten am Bezirksmuseum Penzing und am Wiener Zieglmuseum sind noch im Gange. Im Rahmen ihrer Tätigkeit bringen die Museen der Arbeitsgemeinschaft laufend Publikationen heraus, 1985 waren es 37.

Für Bezirksaktivitäten betrug 1985 der Budgetansatz 4 Millionen Schilling, womit 270 Veranstaltungen in den Wiener Bezirken gefördert wurden. Es waren über 130 Anträge gestellt worden.

Im Jahre 1985 wurden vier Veranstaltungen durchaus verschiedenen Charakters organisiert. Bei den Südtirol-Tagen, die vom 9. bis 12. Mai stattfanden und an denen die Musikkapelle Kastelruth und Untermais sowie die Volkstanz- und Volksmusikgruppe Wiesen/Pfisch teilnahmen, wurden 10.000 Besucher gezählt. Am 6. Österreichischen Blasmusikfest in Wien (6. bis 9. Juni) wirkten 45 Kapellen aus allen Bundesländern, aus Südtirol, Holland und Frankreich mit insgesamt etwa 2.400 Akteuren mit; es wurden über 50.000 Besucher geschätzt. Das Internationale Jugendmusikfest „Jugend und Musik in Wien“ (5. bis 19. Juli), an dem Chöre und Symphonische Orchester teilnahmen, besuchten zirka 7.000 Personen. Schließlich wurde die 11. Weihnachtsausstellung, verbunden mit der

Aktion „Lebendige Weihnacht“, in den Festräumen des Rathauses veranstaltet. An ihr nahmen u. a. Chöre, Musikensembles und Solisten teil. Diese vom 23. November bis 26. Dezember dauernde Veranstaltung zog rund 200.000 Besucher an.

Im Jahre 1985 wurden 130 Grabstätten bedeutender Persönlichkeiten auf Wiener Friedhöfen ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet und/oder in die Obhut der Stadt Wien genommen. Weiters wurden sechs Anträge auf außerordentliche Zuwendungen gestellt und drei Ehrenpensionen verliehen. Von den eingereichten Anträgen auf einmalige Beihilfe wurden alle, nämlich 45, genehmigt; die Gesamtsumme dieser Beihilfen betrug 300.000 S. Die Weihnachtsbeihilfe 1985, die auf 160 Personen aufgeteilt wurde, belief sich auf etwa 700.000 S.

Auf legislativem Gebiet beugte man durch einen Initiativantrag dem Überhandnehmen der Automaten-Spielhallen im Volkssprater und im Böhmischem Prater vor. Diese Novelle zum Wiener Veranstaltungsgesetz, verlaublich im LGBl. für Wien Nr.38/1985, trat im Sommer in Kraft und limitiert die Anzahl der Spielhallen, läßt aber örtliche Verlagerungen im Interesse einer Strukturverbesserung zu. Die Musizierplatzverordnung für das Jahr 1985 wurde, ohne daß die Bedingungen geändert wurden, nach Anhörung der Bezirksvorsteher und der Bundespolizeidirektion bereits im Amtsblatt der Stadt Wien, Nr. 52/1984, erlassen. Die Verlängerung für 1986 wurde am 19. Dezember 1985 erlassen und im Amtsblatt der Stadt Wien, Nr. 1/1986, verlaublich.

Das internationale Studentenheim Döbling wurde mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1985 an die Firma Wigast vermietet, die mit Hilfe eines Tochterunternehmens den Heimbetrieb übernahm und weiterhin in den Sommerferien das Heim als Hotel führen wird.

Aus der Vielzahl der 1985 erledigten behördlichen Angelegenheiten soll hier nur auf die Vergabe verschiedener Konzessionen für Kino, Theater usw. und auf die Tätigkeit der Filmvorführungsstelle verwiesen werden.

## Wiener Stadt- und Landesarchiv

Neben der Wahrnehmung der ständig wachsenden Archivaufgaben im engeren Sinn übernahm man wieder Registraturgut von zahlreichen Dienststellen des Wiener Magistrats. Die umfangreichsten Neuzugänge betrafen die Büros der Geschäftsgruppen Stadtentwicklung und Stadterneuerung, Finanzen und Wirtschaftspolitik, Kultur und Sport, verschiedene Teile der Magistratsdirektion, insbesondere der Stadtbaudirektion, sowie die Magistratsabteilungen 2, 3, 4, 5 und 45. Weitere bedeutende Bestände kamen von den Magistratsabteilungen 15, 46 und 59.

Monatelange Transportarbeiten erforderte die Übersiedlung der gewaltigen Registraturbestände der Magistratischen Bezirksämter in die dafür zur Verfügung gestellten neuen Räumlichkeiten im Amtshaus in 20, Dresdner Straße 75, wo in der Folge Teilskartierungen durchgeführt wurden, eine Detailaufnahme und Neusignierung erfolgte sowie neue Archivbehelfe angelegt wurden.

Im Jahre 1985 wurde der Bestand der Patrimonialherrschaften neu aufgestellt, was ebenfalls mit der Erstellung neuer Archivbehelfe verbunden war. Außerdem schloß man die Aufnahme der historischen Grundbücher ab und legte dazu eine topografische Kartei an. Wichtige Revisionsarbeiten bezogen sich auf die Entlehnkartei, die Handschriften, Grundbücher, Adressen und Urkunden.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Grundstückdatenbank wurden vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Teile des bis dahin verwendeten Schriftoperates außer Kraft gesetzt. Bei den vom Landesarchiv übernommenen Beständen handelte es sich um sämtliche Grundbesitzbögen von 106 Katastralgemeinden (zum größten Teil Wien betreffend, aber auch einige niederösterreichische Gemeinden) sowie um die dazugehörigen Suchbehelfe wie alphabetische Eigentümer-, Liegenschafts- und Grundbesitzbögenverzeichnisse.

Was die Sammlungen des Archivs betrifft, vergrößerte sich die Zahl der Verträge und Schuldscheine der Stadt Wien um insgesamt 832 Stück, die alle erfaßt und indiziert werden mußten. Die Aufnahme der Fotosammlung erfolgte erstmals automationsunterstützt durch das IBS. Um die Kartographische Sammlung besser zugänglich zu machen und sie vor Schäden zu bewahren, begann man, Mikrofilmaufnahmen als Arbeitsfilme bereitzustellen.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Historischen Kommission richtete sich auf den Zeitraum der Besatzungszeit. 59 Interviewpartner aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung lieferten informative Erlebnisberichte über die Jahre 1945 bis 1955. Außerdem wurden der Kommission 325 Spenden — bedeutsame zeitgeschichtliche Materialien — zur Verfügung gestellt.

Die Archivbibliothek verzeichnete 1985 einen Zuwachs von 2.925 Bänden, wobei der überwiegende Teil (71 %) auf den internationalen Schriftentausch bzw. Geschenkgaben zurückzuführen ist. Der Gesamtbestand erreichte Ende 1985 einen Umfang von 65.334 Titeln.

Von der Dokumentation des 20. Jahrhunderts wurde neben den laufenden Arbeiten ein Generalindex der Sitzungsprotokolle des Landtages und Gemeinderates aus den Jahren 1979 bis 1983 erstellt und in Druck gegeben. Das 750 Druckseiten umfassende Werk, das erste seiner Art, enthält eine detaillierte Gliederung nach Personen sowie Sachbegriffen und wird es sowohl den Mandataren als auch allen einschlägig befaßten Bediensteten ermöglichen, sich rasch und in effizienter Weise über politisch bedeutsame Vorgänge und Entscheidungen zu informieren.

In der Kanzlei waren neben diversen anderen Tätigkeiten 1.434 Protokollierungen (neuerdings EDV-unterstützt) vorzunehmen, darüber hinaus wurden 401 Rechnungen und 10.399 Poststücke abgefertigt.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit kommt der Benutzerberatung weiterhin wachsende Bedeutung zu. So war im Benützerraum, der laufend von Wissenschaftlern, Dissertanten, Beamten, Heimatkundlern, Familienforschern, aber auch zunehmend von Ratsuchenden in privaten und rechtlichen Angelegenheiten aufgesucht wird, eine Frequenzsteigerung um 12 Prozent zu verzeichnen. 1985 wurden insgesamt 4.498 Besucher gezählt, 1.347 telefonische und 1.434 schriftliche Auskünfte konnten erteilt werden, des Weiteren wurden aus den historischen Meldeunterlagen 4.856 Anfragen — vermehrt aus wissenschaftlichen Bereichen stammend — in schriftlicher Form erledigt. Im Wege der Amtshilfe wurde außerdem 1.335 Ansuchen betreffend Aktenentlehnung entsprochen. Demnach belief sich die Gesamtzahl der einschlägigen Arbeitsvorgänge auf 13.470.

Im Bereich der Ausstellungen ist auf die weiterhin rege und fruchtbare Zusammenarbeit mit den Bezirksmuseen hinzuweisen. Insgesamt wurden zehn Wanderausstellungen eingerichtet, die u. a. in den Bezirksmuseen Landstraße, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Meidling, Penzing und Hernals sowie im Rathaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Neben Beiträgen zu einzelnen Abschnitten der Wiener Geschichte wie z. B. „Wiens Stadtbild nach 1683“, „Wenia-Wienne-Wien. Siedlungsnamen auf dem Boden Wiens“, „Die Vier im Jeep. Die Besatzungszeit in Wien 1945-1955“ und „Matthias Corvinus und Wien (1485-1490)“ fanden auch die Expositionen „Chinesen in Wien“, „Konzertsäle gestern und heute“ sowie „Operettenkomponisten“ ein breites Publikumsinteresse. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß das Archiv für Fremdausstellungen im In- und Ausland interessante Leihgaben zur Verfügung gestellt hat.

Auf dem wissenschaftlichen Sektor konzentrierte man sich neben den laufenden Aktivitäten im Rahmen des Archivbetriebes auf die Erarbeitung der Historischen Atlanten. Termingerecht wurde die zweite Lieferung des Österreichischen Städteatlases (Bregenz, Hallein, Kapfenberg, Kufstein, Linz, Marchegg und die Freistadt Rust) fertiggestellt. Parallel dazu führte man die wissenschaftlichen und kartographischen Arbeiten zur Herausgabe der dritten Lieferung des Historischen Atlases von Wien weiter. Vom 28. bis 30. April 1985 wurde die Tagung des Arbeitskreises für Historische Kartographie unter der Leitung des Wiener Stadt- und Landesarchivs im Wiener Rathaus abgehalten. Im Rahmen dieser Veranstaltung, die erstmals nicht in der Bundesrepublik Deutschland stattfand, präsentierte man die Wiener Atlanten einem internationalen Fachpublikum.

Nicht zuletzt ist das Archiv durch die Vortragstätigkeit seiner Mitarbeiter bei verschiedenen Fachtagungen im In- und Ausland und bei Veranstaltungen der Verwaltungsakademie in Erscheinung getreten.

## Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Gründe für den in den letzten Jahren außerordentlich stark angestiegenen Bücherzuwachs liegen teils in dem sogenannten Pflichtexemplarrecht, durch das die Wiener Stadt- und Landesbibliothek jeweils ein kostenloses Exemplar aller in Wien erscheinenden Publikationen erhält, andererseits in dem Umstand, daß ihr in den letzten Jahren einige umfangreiche und kulturgeschichtlich überaus interessante Bibliotheken geschenkwise übereignet wurden, die rund 140.000 Bände umfassen. Ein solcher bedeutender und an sich erfreulicher Zuwachs wirft aber auch Probleme auf, und es ist klar, daß ein derartiger Neuzugang, der gut ein Drittel des in 130 Jahren gesammelten und ausgewerteten Materials umfaßt, nur dann bearbeitet werden kann, wenn entweder das Personal aufgestockt wird oder die für die Bearbeitung erforderlichen Geschäftsgänge weiter rationalisiert werden.

Die Bearbeitung erfolgt derzeit nach den in wissenschaftlichen Bibliotheken üblichen „Preußischen Instruktionen“, die ungemein arbeitsaufwendig sind. Mangels EDV-Kompatibilität dieses Regelwerks ist eine EDV-unterstützte und damit rationellere Bearbeitung in einzelnen Geschäftsgängen nicht möglich. In den letzten Jahren sind daher immer mehr Bibliotheken dazu übergegangen, ihre Bestände nach den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)“ und EDV-unterstützt zu erfassen. Welche Rationalisierungsvorteile dieses Erfassungssystem bietet, sei hier nur an einem Beispiel erläutert: Bei konventioneller Bearbeitung müssen gleichartige Datenbestände bis zu zwanzig Mal erfaßt, geschrieben, kontrolliert und korrigiert werden. Da es sich dabei um komplizierte Texte handelt, ist der Korrekturaufwand dementsprechend hoch. Bei automationsunterstützter Bearbeitung werden diese Daten nur einmal erfaßt und in den folgenden Bearbeitungsgängen, falls erforderlich, lediglich ergänzt oder korrigiert, wobei sich eine Korrektur automatisch auf alle Eintragungen auswirkt. Aufgrund des hohen Rationalisierungseffektes ist bei EDV-Anwendung eine Steigerung der Bearbeitungsraten ohne Personalaufstockung möglich. Die Abteilung hat daher verschiedene EDV-Erfassungssysteme auf ihre Einsatzmöglichkeit in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek untersucht. Aufgrund dieser Untersuchungen wurde von der Abteilung im Einvernehmen mit der MD-ADV das Bibliothekssystem BIBOS vorgeschlagen: Es handelt sich um ein in Österreich entwickeltes System, das bereits in einigen Bibliotheken verwendet wird und alle Anforderungen einer wissenschaftlichen Bibliothek erfüllt. Ein zusätzlicher Vorteil ist, daß die Bibliotheken im Verbund arbeiten, wodurch ein Zugriff auf alle bibliographisch relevanten Datenbestände aller angeschlossenen Bibliotheken möglich ist. Die umfangreichen Vorarbeiten, die eine derartige Umstellung erfordert, werden voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 1986 abgeschlossen sein, und die Abteilung hofft, daß das System ab 1987 zur Verfügung steht.

Der große Bücherzuwachs führte aber auch im Depot zu einer kritischen Situation. So werden 1986 die Depots für C-Formate vollkommen belegt sein, und auch bei anderen Formaten sind die Reserven äußerst knapp. Die

Abteilung beantragte daher, zwei kleinere Ausbauprojekte, die zur Vorbereitung eines größeren Projektes unbedingt erforderlich sind, in Angriff zu nehmen, und hofft, daß diese Projekte 1986 realisiert werden.

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek zeigte auch 1985 vier Wechselausstellungen, und zwar im Winter 1984/85 die Ausstellung „Wintersport in Wien“ und anschließend im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zum Kriegsende und zum Abschluß des Staatsvertrages die Ausstellung „Der dritte Mann, Wien 1945 und 1955“, weiters die Gedenkausstellung „Theodor Csokor und Felix Braun“ und ab November die lokalhistorisch interessante Ausstellung „Die schöne Leich in Wien“. Zusätzlich wurde aus Anlaß des Jahres der Musik im Rathaus die Ausstellung „Musik in Wien“ gezeigt.

Weiter angestiegen ist 1985 die Anzahl der Beteiligungen an Ausstellungen. An folgenden Ausstellungen hat die Abteilung im Jahre 1985 mitgewirkt:

- „Wien 1870—1930“ — Wien
- „Die Frau im Korsett“ — Wien
- „Otto Glöckel“ — Wien
- „Ungarische Plakatkünstler in der Weimarer Republik“ — Kassel, Berlin
- „Gustav Mahler“ — Paris
- „Abraham a Sancta Clara“ — Wien
- „Die Zauberflöte“ — Mailand
- „Franz Cizek“ — Wien
- „Musikleben in Heidelberg“ — Heidelberg
- „Der Heilige Leopold — Landesfürst und Staatssymbol“ — Klosterneuburg
- „Circus und Varieté in Film und Fernsehen“ — Wien
- „Operette in Wien“ — Wien
- „Alban Berg — 100. Geburtstag“ — Konzerthaus, Wien
- „Alban Berg — 100. Geburtstag“ — Royal Festival Hall, London
- „Alban Berg“ — Österreichische Nationalbibliothek, Wien
- „Josephinische Pfarrgründungen in Wien“ — Wien
- „200 Jahre Musikgeschichte in Heidelberg“ — Heidelberg
- „100 Jahre Brahms und Mürzzuschlag“ — Mürzzuschlag
- „3 Tage im Mai“ — Wien
- „Die wilden fünfziger Jahre“ — Schallaburg, Niederösterreich
- „AEIOU“ — Österreichische Tabakregie, Spitz/Donau
- „1945 — Davor/Danach“ — Wien
- „Die neue Körpersprache — Grete Wiesenthal und ihr Tanz“ — Wien
- „Die Wiener Geige“ — Wien
- „Beethoven und Gräfin Erdödy“ — Wien
- „Chinesen in Wien“ — Wien
- „Operette von und vor Künneke“ — Amstetten
- „Jugendstil in Wien“ — Plakat-Repro-Ausstellung des Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Wien
- „Als der Alsergrund amerikanisch war“ — Wien
- „Kinder, Küche, Kirche — Kosmetik, Konsum“ — Wien
- „Zaubertheater einst und jetzt“ — Steyr
- „Die wilden fünfziger Jahre“ — Palais Palfy, Wien
- „Einfach bauen“ — Wien
- „Der dritte Mann“ — Mailand
- „Im Zug der Zeit“ — Wanderausstellung des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums
- „Vom Kriegsende zum Staatsvertrag“ — Wien
- „200 Jahre Rechtsleben in Wien“ — Wien

Beteiligte man sich 1975 erst an 8 fremden Ausstellungen, so 1985 bereits an 37 Ausstellungen. Und für 1986 lagen zu Jahresbeginn bereits 25 konkrete Projekte und Ansuchen vor. Der von verschiedenen Seiten an die Abteilung herangetragene Wunsch, sie möge an fremden Ausstellungen mitarbeiten, ist zwar durchaus erfreulich, und die Abteilung bemüht sich auch, diesem Wunsch, dessen Erfüllung sie als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit und Wien-Werbung ansieht, nachzukommen. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß diese Beteiligungen, die in der Regel nicht nur darin bestehen, daß man Ausstellungsobjekte zur Verfügung stellt, sondern auch in wissenschaftlichen und restauratorischen Vorarbeiten, und die zudem eine Mitarbeit an der Ausstellungsprojektierung erfordern, sehr arbeitsaufwendig sind. Da die Abteilung an die Grenzen ihrer Kapazität gestoßen ist, wäre eine Ausweitung der Mitarbeit an Ausstellungen ohne Aufstockung des Personals nur bei gleichzeitiger Vernachlässigung ihrer primären bibliothekarischen Aufgaben möglich.

Die überaus erfolgreiche Reihe „Faksimile-Drucke nach Vorlagen aus dem Besitz der Wiener Stadt- und Landesbibliothek“ wurde auch 1985 fortgesetzt. Zum 85. Geburtstag des Komponisten und Ehrenbürgers der Stadt

Wien Ernst Krenek erschien ein bibliophil gestalteter Band mit einem Faksimile seiner „Fünf Lieder nach Worten von Franz Kafka, op.82“, der aufgrund der großen Nachfrage bereits vergriffen ist.

Mehr als die Hälfte der für Erwerbszwecke zur Verfügung stehenden Mittel wurde auch 1985 für den Ankauf älterer Viennensia-Literatur aufgewendet. Unter den Neuerwerbungen ragen hervor: eine umfangreiche Sammlung von Regierungsdrucken aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die für die Wiener Rechts- und Wirtschaftsgeschichte besonders interessant ist, eine Notenhandschrift sowie Briefe und persönliche Dokumente Schuberts, die Partituren zu den Opern „Kleider machen Leute“ von Alexander Zemlinsky (diese Oper wurde im Rahmen der Wiener Festwochen 1985 aufgeführt) und „Schwanda der Dudelsackpfeifer“ von Jaromir Weinberger. Außerdem konnte die Abteilung Manuskripte und Briefe von Felix Braun, Heimito von Doderer, Wenzel Scholz und Johann Nestroy erwerben.

## Museen der Stadt Wien

Einen sensationellen Erfolg brachte die Großausstellung „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870 — 1930“, die vom 28. März bis 6. Oktober 1985 im Künstlerhaus und Otto-Wagner-Pavillon am Karlsplatz gezeigt wurde. Die Ausstellung war täglich von 10 bis 18 Uhr, wegen des enormen Besucherandranges ab dem drittletzten Wochenende bis 20 Uhr geöffnet. Die Besucherzahl erreichte die Rekordhöhe von 622.106 Personen, es wurden 52.000 Kataloge und 39.000 Plakate verkauft. In 24 Kapiteln wurden die künstlerischen, gesellschaftlichen und politischen Ereignisse der 60 Jahre rund um die Jahrhundertwende behandelt. Gezeigt wurden etwa 2.200 Exponate, unter ihnen zahlreiche Leihgaben aus dem In- und Ausland, die einen Versicherungswert von annähernd 2,8 Milliarden Schilling repräsentierten. Den Höhepunkt der Ausstellung stellte ohne Zweifel der Beethoven-Fries von Gustav Klimt dar, der nach seiner Restaurierung erstmals seit mehr als 80 Jahren wieder in der Öffentlichkeit zu sehen war. Herr Architekt o. Prof. Hans Hollein, der die Ausstellung gestaltete, ließ zur Präsentation dieses Frieses den ursprünglichen Ausstellungsraum der Secession, in dem der Fries 1902 zu sehen war, rekonstruieren. Der Erfolg der Ausstellung wird besonders durch die im Jahre 1986 stattfindenden Fortführungen großer Teile dieser Schau im Pariser Centre Pompidou und New Yorker Museum of Modern Art unterstrichen.

Im Historischen Museum wurde vom 22. Februar bis 9. Juni die Sonderausstellung „Josephinische Pfarrgründungen in Wien“ veranstaltet. Vom 20. Juni bis 3. November wurden unter dem Titel „Franz Cizek, Pionier der Kunsterziehung (1865 — 1946)“ Schülerarbeiten aus der Jugendkunst- und Formenlehreklasse, die Cizek an der Kunstgewerbeschule (heutige Hochschule für angewandte Kunst) leitete, gezeigt. Am 21. November eröffnete man die bis 9. Februar 1986 laufende Sonderausstellung „200 Jahre Rechtsleben in Wien — Advokaten, Richter, Rechtsgelehrte“. Am 13. Dezember begann die Ausstellung „Goldscheider Keramik — Historismus, Jugendstil, Art déco“, die gemeinsam mit Herrn Dr. Peter Goldscheider gestaltet wurde; sie dauerte bis zum 11. Mai 1986.

In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten wurde zur Erinnerung an die Tänzerin Grete Wiesenthal die vom 18. Mai 1985 bis 23. Februar 1986 dauernde Jahresausstellung „Die neue Körpersprache — Grete Wiesenthal und ihr Tanz“ eingerichtet.

Die Besucherzahl des gesamten Jahres war mit insgesamt 1.083.937 Personen außerordentlich hoch, was vor allem auf den Publikumsrekord der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“ zurückzuführen ist. Ins Historische Museum kamen 71.259 Besucher, in der Hermesvilla wurden 56.363 Besucher verzeichnet. Eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr konnte in der Mozart-Wohnung mit 69.957 Personen (1984: 57.349) und im Uhrenmuseum mit 56.617 Personen (1984: 46.277) festgestellt werden. Von den Fachbeamten wurden 791 Führungen abgehalten, darunter 427 im Historischen Museum, 263 im Uhrenmuseum und 56 in der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“. 587 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 153 Fotobestellungen aus.

Im Zuge des Baus der U 3 wurden von Jänner bis März archäologische Grabungen im Bereich des Dr.-Karl-Lueger-Platzes und der Stubenbastei durchgeführt. Dabei wurden sowohl Teile der mittelalterlichen Stadtmauer, der sogenannte „Schwarze Turm“, wie auch Reste des Stubentores aus der Renaissance aufgedeckt. Aus dem Stadtgraben wurden bei dieser Gelegenheit zahlreiche Gebrauchsgegenstände aus dem 15. bis 19. Jahrhundert geborgen. Im April fanden Grabungen im Bereich des nördlichen Stadtparks statt, bei denen Reste der mittelalterlichen Steinbrücke über die Wien und Reste von Gewerbebetrieben, wie lederverarbeitende Betriebe, Mühlen und Weinpressen freigelegt wurden. Außerdem wurden sämtliche Injektionsschächte im Bereich der Wiener Innenstadt archäologisch überwacht sowie die Bauarbeiten im Bereich der Landstraße Hauptstraße kontrolliert. Dabei stellte man fest, daß die Landstraße Hauptstraße in jüngerer Zeit begradigt worden sein dürfte; diesen Baumaßnahmen müssen alle älteren Schichten zum Opfer gefallen sein.

Ab November wurden die Fundamente der gotischen Ludwigskapelle am Minoritenplatz, die wegen der Errichtung der Station Herrngasse abgetragen werden müssen, freigelegt. In der aufgefundenen Krypta konnten rund 30 Gräber österreichischer Adelliger mit zahlreichen Beigaben (Medaillons, Rosenkränze, Brustkreuze) geborgen werden. Zu den schönsten Funden aus dieser Grabung zählen die Fragmente einer spätgotischen Steinfigur. Außerhalb der Kapelle, im Bereich des ehemaligen Friedhofs der Minoriten, wurden zahlreiche Gräber von Geistlichen aus der Barockzeit freigelegt.

Etliche Schulklassen, Vereine und interessierte Personen wurden durch die Grabungen am Stubentor geführt. Im September fand in der Z-Hauptanstalt eine Ausstellung mit dem Titel „Die Archäologie des Stubentores und die Wiener U-Bahn“ statt, bei der die bisher gemachten Funde und Ergebnisse präsentiert wurden. Kleinausstellungen am Tramwaytag und am Tag der offenen Tür sowie eine permanente Kleinausstellung auf den Bauumschrankungswänden im Bereich Stubenbastei dienten der Information der Bevölkerung über die Aufgaben der U-Bahn-Archäologie.

Im Pfarrgarten der Pfarrkirche Heiligenstadt wurden von Jänner bis März Ausgrabungen durchgeführt, um die römische Nutzung des Geländes südlich der Kirche zu erforschen. Es wurde ein sekundär geleertes Grab aus der Spätantike gefunden, das die gleiche Lage wie zwei schon bekannte Gräber unter der Kirche aufweist. Dadurch wurde der archäologische Nachweis erbracht, daß die beiden Gräber unter der Kirche Teil eines größeren Friedhofs gewesen sind, der sich entlang der über den Pfarrplatz ziehenden Römerstraße ausdehnte, und in keinem Zusammenhang mit dem Heiligen Severin stehen können. Des weiteren fanden sich über 30 Skelette von Kindern, die bei einem Gemetzel ums Leben gekommen sein müssen. Eine Verbindung mit dem für Heiligenstadt im Jahre 1529 überlieferten Massaker ist wahrscheinlich. Die Grabungen werden 1986 fortgesetzt.

Während des Baus des Rückhaltebeckens für die Liesing in Inzersdorf wurden im Juni archäologische Untersuchungen durchgeführt, nachdem durch einen Sammler römische Münzen und Keramiken gemeldet worden waren. Es stellte sich heraus, daß durch Baggerarbeiten eventuell vorhandene Mauerreste beseitigt worden waren. Lediglich ein einziger Grundriß konnte noch erforscht werden, der allerdings mittelalterlicher Herkunft ist. Es wird daher angenommen, daß auch die übrigen Gebäude aus dem Mittelalter und die geborgenen Funde aus der Römerzeit von der nahe gelegenen Römersiedlung Inzersdorf-Blumental stammen.

Einen kulturhistorisch wertvollen Ankauf bildete die Felix-Hanus-Adanos-Sammlung „Panoptikum 1900“, bestehend aus Fotos, Wachfiguren und ethnologischen Schaustücken im Zusammenhang mit dem Wiener Prater. Weiters wurden eine Biedermeier-Porzellantasse aus dem Jahre 1825, ein Modell des Erzherzog-Karl-Denkmal von Anton Dominik Fernkorn aus dem Jahre 1847, Münzen und politische Abzeichen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, das Ölgemälde „Vorstadthäuser“ von Heribert Potuznik aus dem Jahre 1968 sowie 2.040 Fotos des Wiener Fotografen Bruno Reiffenstein mit kulturgeschichtlichen Darstellungen aus der Zeit zwischen 1900 und 1910 erworben. Im Dorotheum wurden ein reich verziertes Wiener Empire-Nähnecessaire mit Perlmutter-Nähutensilien und eine Hanswurst-Holzfigur vom Dach eines Prater Ringelspiels aus der Zeit um 1900 ersteigert. Für die Modesammlungen konnten Objekte aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, darunter Damenkleider, Hüte, ein Herrenanzug und Satinschuhe, angekauft werden.

Für folgende Ausstellungen im In- und Ausland wurden Leihgaben zur Verfügung gestellt:

- „Der Heilige Leopold — Landesfürst und Staatssymbol“ im Stift Klosterneuburg
- „Die Vertreibung des Geistigen aus Österreich — zur Kulturpolitik des Nationalsozialismus“ in der Hauptanstalt der Zentralsparkasse in Wien
- „Gustav Mahler“ in der Bibliotheque Nationale in Paris
- „Carry Hauser“ in der Hochschule für angewandte Kunst in Wien
- „Anatomie“ im Kulturhaus Graz
- „Österreichische Avantgarde nach '45: Malerei“ im Palazzo Bagatti Valsecchi in Mailand — Chiesa di San Romano in Ferrara — Palazzo Barberini in Rom — Schloß Maretsch in Bozen — Museo dell' Accademia Ligustica in Genua — Museo Revoltella in Triest
- „Europa und die Kaiser von China“ im Martin-Gropius-Bau in Berlin
- „Staat und Kirche in Österreich — von der Antike bis Joseph I.“ im Karmeliterhof in St. Pölten
- „Intorno al Flauto Magico“ im Permanente in Milano
- „Brahms und Mürzzuschlag“ im Heimatmuseum in Mürzzuschlag
- „Der Naschmarkt von Apfel bis Zauberflöte“ in der CA-Filiale Linke Wienzeile in Wien
- „Marie Louise von Motesiczky“ im Goethe-Institut in London
- „200 Jahre Diözese St. Pölten“ in der Minoritenkirche in Krems-Stein
- „2000 Jahre Post“ im Schloß Halbturn
- „Die Wiener Geige“ in der Neuen Burg in Wien
- „1945 — Davor/Danach“ im Museum des 20. Jahrhunderts in Wien
- „Musik in Heidelberg 1777 — 1985“ im Schloß des Ottheinrichbaus in Heidelberg
- „Karl Lueger und seine Zeit“ im Café Central in Wien
- „Michael Mayr“ im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt
- „Das alte Universitätsviertel 1385 - 1985“ im Universitätsarchiv in Wien
- „Ernst Höffinger“ im Niederösterreichischen Dokumentationszentrum für Moderne Kunst in St. Pölten
- „Operette von und vor Künneke“ in der Johann-Pözl-Halle in Amstetten
- „Götter und Römer; Mythos und Geschichte Roms im Spiegel der Kunst“ im Kunstverein in Bregenz
- „Ferdinand Eckhardt“ im Kunstverlag Wolfrum in Wien
- „Unser Bezirksteil im Wandel der Jahrhunderte“ in der Wohnhausanlage „Wohnen morgen“ in Wien

„Carl Moll“ in der Galerie Würthle in Wien  
„Papiertheater“ im Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien  
„120 Jahre Tramway 1865—1985“ im Tramwaymuseum in Wien.

## Sportangelegenheiten

Zu den wesentlichsten Aufgaben des Sportamtes gehören die Baumaßnahmen auf dem Sportsektor und der Betrieb von Sportstätten. Das Investitionsprogramm in den von der Wiener Stadthalle-Kiba Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft m.b.H. im Wege eines Geschäftsführungsauftrages betriebenen Sportanlagen der Stadt Wien wird weiterhin schrittweise verwirklicht. Außerdem wurde die im Jahre 1984 begonnene Generalsanierung des Wiener Prater-Stadions 1985 fortgesetzt. Sie umfaßte: Tragwerk- und Oberflächensanierung, Einbau von Sitzanlagen, Wiederherstellung der Garderobenanlagen, Sanierung von Sanitäranlagen für Akteure und Besucher, Erneuerung der Flutlichtanlage, Revitalisierung der Leichtathletik-Anlagen und die Erneuerung des Hauptspielfeldes. Außerdem wird, entgegen der ursprünglichen Absicht, nur die Sektoren B und E zu überdachen, nun eine Vollüberdachung durchgeführt. Die Kosten für diese Arbeiten, die vereinbarungsgemäß zwischen Bund und Stadt Wien geteilt werden, betragen nunmehr 418,7 Millionen Schilling. In einigen Fällen baut die Stadt Wien nicht selber, sondern unterstützt durch Subventionen den Neu- oder Umbau von Sportanlagen. So wurde dem ASKÖ-Landesverband Wien eine erste Baurate in der Höhe von 7.500.000 S für den Bau einer Eishalle auf der Sportanlage „Eisring Süd“ in 10, Windtenstraße, zur Verfügung gestellt.

Auf Wunsch berät die Abteilung auch die Wiener Sportorganisationen bei der Durchführung von Bauvorhaben. Seit dem Beitritt Wiens zum Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau ergibt sich die Möglichkeit, in eine umfangreiche Sportdokumentation Einsicht zu nehmen, so daß durch Vereinheitlichung und Systemisierung bei der Errichtung von Sportbauten die Voraussetzung für eine intensive Beratung geschaffen werden konnte.

Die Gremien der Wiener Landessportorganisation (Wiener Landessportrat, Landessportpräsidium, Wiener Landessportfachrat und Fachausschuß) stellen eine geeignete Plattform für alle zur Lösung der Probleme des Wiener Sports erforderlichen Beratungen dar. Der Wiener Landessportrat verteilte die Subventionsmittel für die Fachverbände und den Leistungssport. Aus Mitteln der Leistungssportförderung wurde allen Vereinen, deren Mannschaften an in mehreren Phasen ausgetragenen gesamtösterreichischen Meisterschaften der beiden obersten Spielklassen teilnahmen, ein bestimmter Prozentsatz der Fahrkosten rückvergütet, nämlich zirka 50 Prozent. Der zur Verfügung stehende Betrag war 1985 970.000 S. Den Teilnehmern an Europacupbewerben wurde rund ein Drittel der Fahrtkosten ersetzt — 180.000 S —, wobei die Entschädigungshöhen je nach der Entfernung gestaffelt waren. Für die Förderung der Tätigkeit von Verbandstrainern wurden 445.000 S angewiesen. Für die im Jahre 1977 ins Leben gerufene Förderung von Spitzensportlern wurden 1985 445.000 S aufgewendet. Es fanden jeweils vier Sitzungen des Präsidiums und des Landessportrates statt. Der Wiener Landessportfachrat hielt am 4. Dezember 1984 seine Vollversammlung ab, und der Fachausschuß trat viermal zusammen.

Die Aktion „Komm zum Sport“ wurde auch 1985 mit großem Erfolg durchgeführt. Neben Fußball wurden auch die Sportarten Handball, Leichtathletik, Kegeln, Gewichtheben und Judo in die Aktion miteinbezogen.

Die Abteilung betrieb im Jahre 1985 19 Jugendspielplätze und 18 öffentlich zugängliche Ball- und Kleinkinderspielplätze, die den städtischen Schulen, Kindergärten und Horten sowie privaten Jugend-, Turn- und Sportorganisationen kostenlos zur Benützung überlassen wurden. Die neun von der Stadt Wien verwalteten Sporthallen wurden den Dach- und Fachverbänden wochentags für Trainingszwecke und an Wochenenden für den Meisterschaftsbetrieb kostenlos zu Verfügung gestellt. Weitere sieben Spielplätze und 97 Sportanlagen wurden Wiener Sportorganisationen zur Verfügung gestellt. Die Sportanlagen in 10, Triester Straße, Laxenburger Straße—Heuberggärtenstraße, Franz Koci-Straße, in 16, Kendlerstraße 38, und in 20, Lorenz Müller-Gasse, werden von der Abteilung selbst geführt.

Seit 1966 verfügt die Stadt Wien über einen Schlepplift in 14, Mauerbachstraße 172 (Hohe-Wand-Wiese), der von den Wintersportlern sehr gerne benützt wird. Auf dem Cobenzl wird vom Landesschiverband Wien für die Stadt Wien eine Langlaufloipe betrieben, die sich steigender Beliebtheit erfreut. Für die Benutzer stehen Umkleidekabinen mit Kästchen sowie Brausen bereit. Der Verleih von Langlaufskiern ergänzt das Service. Aufgrund des großen Interesses am Langlaufsport wurden von der Stadt Wien im Jahre 1985 im Prater ab Ecke Hauptallee—Kaiserstraße, auf der Sofienalpe ab Parkplatz Hotel Sofienalpe, auf der Donauinsel abwärts der Steinspornbrücke, im Gelände des Böhmisches Praters in Oberlaa, auf den Steinhofgründen ab dem Eingang in das Erholungsgebiet und im Donaupark ab dem Donauturm Langlaufloipen präpariert und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Die städtischen Turnsäle, Schwimmhallen, Sporthallen und Spielplätze sowie die von der Wiener Stadthalle-Kiba Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft m.b.H. verwalteten Trainings- und Wettkampfanlagen werden den Sportorganisationen kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Organisationen werden bei der Errichtung von Baulichkeiten und der Durchführung von Sportveranstaltungen durch die Gewährung namhafter Subventionen unterstützt und erhalten weitere Beihilfen für die Durchführung von Erhaltungs- sowie für die zum Betrieb notwendigen Verwaltungsmaßnahmen.

Mit den Jugendsportaktionen „Sportplatz der offenen Tür“, „Jugendeislaufaktion“, „Fahrt zum Schnee“, „Spielschwimmen“, „Talent-Leistungsschwimmen“, „Talent-Spezial“ und „Talent-Turnen“ wird der direkte Kontakt zur Wiener Jugend gesucht. Diese Aktionen wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein Wiener Jugendkreis und diversen Fachverbänden durchgeführt. Die benötigten Anlagen wurden von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt oder zu bestimmten Terminen vermietet. Weiters wurden die organisatorischen Arbeiten wie Anmeldung und Einteilung der Teilnehmer vorgenommen und die Tätigkeit der vom Wiener Jugendkreis und den Fachverbänden eingesetzten Mitarbeiter (Sportlehrer- und -studenten sowie Verbandstrainer) überwacht.

Beim „Sportplatz der offenen Tür“, der auch im Rahmen des Wiener Ferienspiels und des Wiener Ferienklubs durchgeführt wird, haben Kinder und Jugendliche und, auf einigen Anlagen abends, auch Erwachsene die Möglichkeit, unter Anleitung erfahrener Sportlehrer Leichtathletik, Ballspiele, Wasserschlauflauf, Rollschuhlauf und Tennis zu betreiben. Diese Aktion fand vom 3. Juni bis 30. August 1985 auf 15 Sportanlagen bei einer Gesamtbeteiligung von 28.704 Jugendlichen und 3.906 Erwachsenen statt. Bei der „Jugendeislaufaktion“ in der Wiener Donauparkhalle wurden Normalkurse, Kleinkinderkurse für Kinder bis zum 6. Lebensjahr, Mutter und Kind-Kurse für Mütter mit Kindern im Vorschulalter, ein Perfektions- sowie ein Eishockeykurs angeboten. Frequentiert wurde diese vom 12. November 1984 bis 15. März 1985 dauernde Aktion von insgesamt 24.916 Teilnehmern. Die „Fahrten zum Schnee“ sind seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der außerschulischen Jugendsportförderung. Vom 13. Jänner bis 3. März 1985 veranstaltete man an sieben Sonntagen Fahrten in die nähere Umgebung Wiens. Leider mußte die Fahrt am 3. Februar 1985 wegen Schneemangels abgesagt werden. Die Fahrten wurden von Sportstudenten und Sportlehrern betreut. Für Begleitpersonen war es auch diesmal möglich mitzufahren. Insgesamt beteiligten sich 1.512 Personen.

In Zusammenarbeit mit dem Landesschwimmverband Wien wurde vom 5. November 1984 bis 15. April 1985 in vier Wiener Hallenbädern die Jugendsportaktion „Talent-Leistungsschwimmen“ für Kinder von 7 bis 12 Jahren durchgeführt, an der sich 6.872 Kinder beteiligten. Als Fortsetzung dieser Aktion wurden die besten Schwimmer aus allen vier Bädern, insgesamt 1.464 Kinder, in dem Kurs „Talent-Spezial“ zusammengefaßt und noch bis Ende Juni in einem Hallenbad betreut. Beim „Spielschwimmen“ wurden 2.586 Kinder ab vier Jahren in spielerischer Form in das Schwimmen eingeführt.

In Zusammenarbeit mit dem Fachverband für Turnen wurde die Aktion „Talente-Turnen“ durchgeführt. Auswahl und Aufnahme der Kinder in Leistungsriegen erfolgten jährlich nach der Wiener Meisterschaft. Neun Trainerinnen und Trainer betreuten 11.918 Turnerinnen, Turner und Sportgymnastinnen.

Ein Großteil der genannten Aktionen bildete eine Spielstation des Wiener Ferienspiels 1985 und rundete auch das Programm von „Jugend aktiv“ ab.

Während der Semesterferien, vom 4. bis 8. Februar 1985, wurde in Zusammenarbeit mit der Bäderverwaltung, dem Landes-Schiverband Wien, dem Verein Wiener Jugendkreis, der ASKÖ-Wien und der UNION-Wien ein spezielles Sportprogramm angeboten. In den städtischen Bädern, Sporthallen, beim Jugendeislaufen in der Wiener Stadthalle-Kiba und Donauparkhalle und bei den täglichen „Fahrten zum Schnee“ wurden in diesem Zeitraum insgesamt 15.740 Kinder gezählt.

Anlässlich des Nationalfeiertages am 26. Oktober 1985 führte die Bundessportorganisation wie alljährlich in ganz Österreich Fit-Märsche und Fit-Läufe durch. Diese Veranstaltungen wurden im Wiener Raum von der Abteilung koordiniert.

Zum Abschluß soll festgestellt werden, daß die Aufgaben und Tätigkeiten des Sportamtes eine breite Palette von Sportförderungsmaßnahmen direkter und indirekter Art umfassen und beträchtlich zur Entwicklung des Wiener Sports beitragen.